

Schön, dass Sie da sind

Zum einen gibt es da Fräulein Jeanette, die das vierte Zimmer der Hühner-WG an einen neuen Mitbewohner vermieten möchte: „Schwul wäre schön“. Dann ist da noch Hilla, eine mannstolle Fotografin, die unbedingt ein neues Unterwäsche-Model braucht. Schließlich gibt es noch die ordnungsliebende BWL-Studentin Anna, die vom Single-Dasein die Nase voll hat. Tatsächlich bewerben sich am nächsten Tag drei Herren auf die jeweiligen Annoncen: ein Mäusevater, der sich für das freie Zimmer bewirbt, ein Vorzeige-Schwiegersonn mit Blumenstrauß und „Mister November“ von „Heiße Herren Shorts 2008“. Es kommt, wie es kommen muss: Die Herren geraten jeweils an die falsche Frau, es kommt zu turbulenten Verwechslungen mit witzigen Screwball-Dialogen und viel Gute-Laune-Musik.

DERWESTEN
Das Theater für die Rheinlande

Drei Mädels, drei Annoncen, ein Wohnzimmer „Schön, dass Sie da sind“, das neue Stück des Theaters an der Niebuhrgr, lässt das Publikum lachen, bis die Tränen fließen, und die Zeit wie im Fluge vergehen. Von Sabrina Blümel

„Ich habe jede Rolle auf meine Kollegen maßgeschneidert“, erzählt Adelheid Hönes, „Jede Szene, jeden Moment, jeden mimischen Ausdruck des jeweiligen Kollegen habe ich mir beim Schreiben vorgestellt. Ich denke, darum ist das Stück so witzig“. Zudem spielt sie in „Schön, dass Sie da sind“ Fotografin Hilla, die hinter jedem männlichen Wesen her ist, das ihr über den Weg läuft und zwar so sehr, dass ein harmloser Mäusevater da schnell in Panik gerät. Trotz klassischer Gesangsausbildung fügt sie sich ausgesprochen gut in das Musicalensemble ein und strahlt, lässt aber auch ihre Kollegen strahlen. Nadine Esser, die Singlefrau und fleißige Studentin Anna spielt und in ihrer Wohnung auf das extrovertierte Männermodel trifft, der sie zunächst vollkommen einschüchtert. Markus Psotta verkörpert Mäusebesitzer Max, wobei seine Mimik allein schon einige Lacher wert ist, hinzu kommen witzige Dialoge und ein leicht erscheinendes Schauspiel. Wenn Max mit voller Begeisterung von seiner Maus „Mäxchen“ spricht, hält es das Publikum kaum auf ihren Stühlen. So hat er ein Maßband dabei und demonstriert der mannstollen Fotografin, wie groß sein „Mäxchen“ ist und dass es seit über einem Jahr nicht mehr gewachsen sei, sehr zu deren Entsetzen. Patricia Schäfer stellt Fräulein Jeanette dar, einen leicht dümmlichen, esoterisch angehauchten Charakter, der scheinbar leichtfüßig durchs Leben geht. Da wollen ihre Mitbewohnerinnen beispielsweise einen Kaffee trinken („Das klingt nach Kaffee“) und Jeanette antwortet mit „Wieso? Ich habe doch gar nichts gehört“. Am nächsten Morgen steht sie auf dem Balkon, begrüßt ihre Blumen – selbstverständlich hat jede einen Namen – und schimpft mit ihnen, weil sie sich gegenseitig geärgert hätten. Ihr Schauspiel wirkt dabei so real, dass man als Zuschauer bei einigen ihrer Aussagen ungläubig mit dem Kopf schüttelt, jedoch immer mit einem Schmunzeln im Gesicht. Schließlich gibt es noch Alexander Palm, der den Vorzeige-Schwiegersonn Peter verkörpert, sowie Gordon Heckes als klichschebeladener Modeltyp Manni. Beide stellen ihre Rollen überzeugend dar und bringen die Zuschauer zum Lachen, jeder auf seine Weise. Dies kann auf einem Stuhl stehend sein, während ersterer lauthals verkündet „Ich bin nicht schwul! Und bei dem einen Mal, da war ich betrunken.“ oder wie letzterer einfach ein Toast Hawaii isst, so unscheinbar dies auch klingen mag. Dabei tropft ihm sprichwörtlich die Coolness aus jeder Pore.

Im Gesamten handelt es sich bei dem Stück um reine Unterhaltung, es wird kein komplizierter Denkanstoß gegeben, es hat nicht den Anspruch kritisch über irgendein Thema zu reflektieren. Das Stück ist also genau das richtige für jeden, der einfach einen schönen Abend erleben möchte, mit Gute-Laune-Musik und einer Besetzung, die ihr Handwerk versteht. Und so wird auch das Publikum begrüßt – mit einem herzlichen „Schön, dass Sie da sind“.

